

Ma-Nao beim Zahnarzt



„Das sieht ja aus wie „Ochs am Berg“, meinte ich zu meinem Mann. „Wie, gibt’s das etwa auch hier in Thailand?“

Wir saßen zufrieden vor dem Ventilator im Garten von Joy’s House, einer familiengeführten Pension im Norden Thailands, in der Provinz Chiang Mai, und sahen einer Schar Kinder beim Spielen, Toben und Balgen zu. Gerade hatten sie für uns traditionelle Musik gemacht, gesungen und getanzt und hatten mit uns gegessen. Dann war es ihnen, wie allen Kindern, langweilig geworden, und so amüsierten sie sich mit Bällen, Gummitwist, Fangen und eben „Ochs am Berg“. Ganz normale Kinder, so schien es. Gut, ihre Kleidung war vielleicht etwas abgetragen und schäbig, ihre Hände und Füße ziemlich schmutzig – aber ist das so etwas Besonderes bei spielenden Kindern?

Und doch waren diese Kinder in mancher Hinsicht etwas Besonderes. Sie alle waren in irgendeiner Weise benachteiligt. Viele von ihnen waren Waisen, Aids-Waisen manche, Sozialwaisen andere, wieder andere waren von ihren sehr armen Eltern, die einsam oben im Gebirge lebten, vorbeigebracht worden, in der Hoffnung, ihnen damit etwas Gutes zu tun. Etliche hatten Schreckliches hinter sich, hatten monatelang völlig allein im Dschungel gelebt oder waren gar verkauft worden.

Aber jetzt ging es ihnen besser. Sie waren zu Hause. In Joy’s Farm nämlich. Joy war ihre Ersatzmutter. Eine Ersatzmutter für ca. 25 Kinder (plus zwei eigene). Dazu führt Joy auch die Pension „Joy’s House“. Nur gut, dass sie ihre Familie hat, die ihr in jeder Hinsicht hilft. Die ganze Sippe, so scheint es, unterstützt sie, sowohl mit den Gästen in der Pension, um die sich alle wirklich rührend kümmern, als auch bei den Kindern der Farm. Ganz selbstverständlich laufen die Kleinen hier herum, holen sich zu essen oder zu trinken, die größeren helfen gerne freiwillig in Haus und Garten oder bedienen die Gäste, dabei sind alle sehr höflich und freundlich. Das sind die besonderen Tage, wo sie nicht in die Schule müssen, sondern einer religiösen Zeremonie im Hause beiwohnen dürfen oder, in diesem Fall initiiert von den Betreuerinnen, in den Zoo gehen dürfen.

Kinder kosten Geld. Viel Geld. Selbst hier in Thailand, wo alles doch um etliches billiger ist als zu Hause. Wir wissen, wie teuer einen Kinder kommen, wir haben selbst vier davon. Wie aber finanziert man 25 Kinder, noch dazu ohne staatliches Kindergeld, Krankenversicherung oder ähnliches? – Nun, hierzulande funktioniert das einerseits mit Hilfe der Familie, in Joys Fall auch mit Hilfe der Einnahmen durch die Touristen, aber natürlich auch mit Hilfe von Spenden. Professor Jürgen Zimmer, der Hauptinitiator des Projekts „School for Life“, das in Joy’s Farm im Aufbau ist, ist Experte in Sachen unermüdliches Bekanntmachen und Fundraising, und zufällig befand er sich gerade in

Joy's House. Wir erfuhren einiges über das Projekt, über das auch in einigen deutschen Medien in den letzten drei Jahren schon berichtet wurde.

Und dann waren da auch noch Julia, Christina, Eva, Jeannette und andere deutsche Studentinnen, sehr mutige junge Frauen, die ihr pädagogisches Praktikum als Betreuerinnen auf der Farm ableisteten. Aus erster Hand erzählten sie uns von ihren Erwartungen, ihren Enttäuschungen, von Erfolgen und Misserfolgen, von unerwarteten Problemen und Schwierigkeiten, von kleinen Freuden und viel zum Lachen, eben vom täglichen abenteuerlichen Leben auf einer Farm nahe dem Dschungel mit Kindern aus einem anderen Kulturkreis, die doch Kinder sind, die spielen und kuscheln wollen, die man trösten muß, die alles in allem liebenswert sind.

„No-Kao kann manchmal gar nicht richtig essen, seine Zähne tun ihm so weh, sie sind ganz faul innen. Obwohl er schon Zähne putzt. Aber vielleicht nicht von jeher regelmäßig“, so hieß es. „Genau, bei mehreren Kindern ist das ein Problem. Und sie mögen doch so gerne Süßigkeiten!“ – Eigentlich verständlich, besonders, wenn einen das Leben bisher nicht gerade verwöhnt hat.

Später saßen wir auf der Terrasse, entspannt, wollten etwas lesen. Doch mir gingen die Kinder nicht aus dem Kopf. Man müsste etwas tun. Konkret. Nicht nur ein paar Euro spenden, sondern eine bestimmte Summe für etwas Bestimmtes.... „Zahnarzt!“ rief ich plötzlich aus! „Wie bitte?“ Mein Mann war überrascht. „Weißt du was? Wir lassen alle Kinder hier mal untersuchen, um festzustellen, was mit ihren Zähnen zu tun ist, lassen uns einen Kostenvoranschlag machen, gehen dann zu Hause zu Bekannten, Freunden, in Zahnarztpraxen, zeigen Bilder, und wenn jeder auch nur einen Euro gibt, dann müsste es doch zu schaffen sein, dass diese Kinder hier gesunde Zähne kriegen!“ Ich war begeistert. Auch mein Mann fand die Idee gut, wir fragten also Herrn Zimmer, ob so etwas möglich wäre.

Wir stießen auf offene Ohren, denn ein gesundes Gebiß ist eines der wertvollsten Dinge im Leben, wie jeder erwachsene Mensch weiß. Sofort wurden Pläne gemacht, die Betreuerinnen sollten verstärkt auf Zahnhygiene achten, man würde kostenlose Zahnbürsten bei Lieferanten und Zahnärzten erbitten, und man würde sofort die Untersuchung durchführen.

Drei Tage später wunderten sich ein paar Patienten und Angestellte des Lanna Hospital, einer Privatklinik, mit, gemessen an lokalen Verhältnissen, eher gehobenem Standard, als eine Schar etwas abgerissen wirkender Kinder verschiedenen Alters samt thailändischer und *falang* Betreuer vor der Dental Clinic anrückten. Die zierliche Zahnärztin war glücklicherweise vorgewarnt worden, denn ihr stand ein harter Tag bevor. Von morgens bis abends untersuchte, säuberte, füllte, versiegelte sie die Gebisse kleiner und größerer Waisenkinder, die bisher auf Zahnhygiene nicht immer großen Wert gelegt hatten. Trotz gespielter Vorbereitung mit den Betreuerinnen am Vortag hatten die Kinder selbst schreckliche Angst, manchen war richtig schlecht vor Angst. Schließlich war es für alle das erste Mal. Und manche hatten furchtbare Dinge von ausgerissenen Zähnen, Blut etc. gehört. Auf dem Zahnarztstuhl, teilweise mit Sonnenbrille ausgerüstet, waren sie dann erstaunlich tapfer, nicht ein Laut kam über ihre Lippen, das unbekannte Zischen, Spritzen, Quietschen ertrugen sie stoisch, und brav spülten sie aus, spülten aus und spülten aus, bis kein Wasser mehr im Becher war.

Der Abend sah eine erschöpfte Zahnärztin, ein paar erleichterte und zufriedene Kinder und etwas müde wirkende Deutsche.

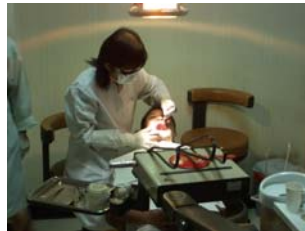


Die Kinder warten auf ihren „1. Auftritt“ beim Zahnarzt, trotz Vorbereitung haben sie noch keine konkrete Vorstellung, was sie wirklich erwartet.

Manche brauchen etwas mehr Trost.

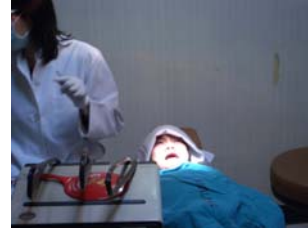


Die größeren, tapferen kommen zuerst dran, die Spannung legt sich erst etwas, als die ersten „lebend“ und stolz von der Behandlung zurückkommen.



Und dann geht es den ganzen Tag hindurch weiter...





Preisliste für zahnärztliche Leistungen und Kassier-Schalter in der Klinik

อัตราค่าบริการของแผนกทันตกรรม	
อุดฟันด้วย Amalgam	200-800 บาท
อุดฟันด้วยวัสดุเซรามิกหรือฟันปลอม	300-800 บาท
ถอนฟัน	ตั้งแต่ 300-500 บาท
ผ่าซีสต์ในซีสต์	ตั้งแต่ 1,000-3,000 บาท
รักษารากฟัน	ตั้งแต่ 2,000-5,000 บาท
เคลือบหลุมร่องฟัน	ตั้งแต่ 200 บาท
เคลือบฟันด้วยฟลูออไรด์ป้องกันฟันผุ	200-300 บาท
ชุดฟันปลอม	ตั้งแต่ 300-600 บาท
ทันตกรรมเฉพาะทาง หรือ รับส่ง	200-500 บาท



Alle freuen sich als es wieder nach Hause geht.

Leider ist diese Aktion nur ein Schritt von vielen anderen erforderlichen Maßnahmen und Hilfen.

Weitere Informationen zum Projekt: www.school-for-life.de

Wenn auch Sie helfen wollen, wenden Sie sich bitte an die Hilde Robinson Stiftung, Kto. 2040010036 Berliner Sparkasse (BLZ 100500000).